

ANGEBOTSTRÄGER

AWO Lahn-Dill
Walkmühlenweg 5
35745 Herborn

Vorstand: Nils NEIDHART
Projektentwicklung: Christof MÜLLER

AUSGANGSSITUATION

Die Prävalenzstudie „Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland“ [vgl. SCHRÖTTLE & MÜLLER 2004] hat zum ersten Mal repräsentative Ergebnisse u. a. zur Gewalt gegen Frauen in Partnerschaften vorgelegt. 25 Prozent der befragten Frauen gaben an, seit ihrem 16. Lebensjahr mindestens einmal Gewalt durch männliche Beziehungspartner erlebt zu haben, zwei Drittel davon wiederholt. Sichtbar wird in dieser Studie darüber hinaus, dass Kinder in ein solches Gewaltgeschehen eingebunden sind.

20 Prozent der Frauen, die in der letzten Partnerschaft wiederholt Gewalt erfahren hatten [N=799], gaben an, dass die Geburt eines Kindes Auslöserfunktion für das Auftreten der Partnergewalt eingenommen hat [vgl. ebd.: 261]. Weitere 10 Prozent benannten die Schwangerschaft als solche als Auslöser für auftretende Gewalt.

Über die Hälfte der befragten Frauen, die über ihre letzte gewaltbelastete Beziehung sprachen, gaben zudem an, zu dieser Zeit mit Kindern zusammengelebt zu haben. Mehrheitlich haben diese Kinder die Gewaltausbrüche miterlebt. In 21 Prozent der Fälle gerieten sie auch unmittelbar in die Auseinandersetzungen hinein und wurden teilweise selbst körperlich angegriffen [10%]. In etwa ein Viertel der Kinder habe aktiv versucht, die Mutter zu verteidigen [vgl. ebd.: 277].

Diese Zahlen belegen eindringlich, dass Kinder beim Auftreten häuslicher Gewalt unmittelbar betroffen sind und daher mit den daraus resultierenden Folgen in den Blick genommen werden müssen. Zu berücksichtigen ist dabei auch, dass Kinder, die unter den Bedingungen häuslicher Gewalt leiden, oft über Jahre hinweg in ihrer Herkunftsfamilie abgeschottet gelebt haben. Die Erfahrungen der Gewalt, die Atmosphäre der Bedrückung und zahlreiche weitergehende Probleme durften von diesen Kindern nicht weitergegeben werden. Auch Geschwisterbeziehungen sind oftmals schwer belastet, da die Kinder in den Familien unterschiedliche, oftmals divergierende Rollen zugeschrieben bekamen bzw. ihnen zur Verfügung standen. Daher sollte festgehalten werden, dass alle von häuslicher Gewalt betroffenen Kinder und Jugendliche in ihrer psychischen Stabilität belastet sind und daher entsprechende fachliche Angebote notwendig sind, um diesen Kindern Unterstützung und Hilfe anzubieten, das Erlebte zu verarbeiten und Bewältigungsstrategien aufbauen zu können. An diesem Punkt setzt das von uns entwickelte Gruppenangebot für von häuslicher Gewalt betroffene Kinder an.

VERORTUNG DES GRUPPENANGEBOTES

Im Besonderen auf die oftmals stattfindende transgenerationale Weitergabe von Traumata innerhalb familialer bzw. familiennaher Systeme, die als wesentliche Grundlage für eine verstetigte Fortsetzung des Auftretens von häuslicher Gewalt verstanden werden muss, sind Angebote für die von häuslicher Gewalt betroffenen Kinder und Jugendlichen in ihrer Bedeutung nicht zu überschätzen.

Bei der Aufarbeitung häuslich orientierter Gewalterfahrungen bieten sich für betroffene Kinder pädagogische Gruppenangebote an, die ihnen helfen, aus der sozialen Isolation herauszutreten und das Schweigen über die Gewalt zu durchbrechen.

Das Gruppensetting kann dabei unterstützen, Gewalterlebnisse zu enttabuisieren und innere Barrieren abzubauen. Darüber hinaus können die Kinder voneinander lernen, sich zu öffnen und zu artikulieren, ihre Gefühle und Erlebnisse mit anderen zu teilen um auf diese Weise Entlastung und Stärkung zu erfahren.

In der Praxis der Kinder- und Jugendhilfe gibt es eine Vielzahl von Angebotsformen, beginnend bei Gruppenangeboten für Trennungskinder, die auch mit Gewaltkontexten arbeiten, bis hin zu therapeutischer Arbeit. Alle diese Angebote erfüllen die Hilfeansprüche der Kinder und Jugendlichen [§ 8 Abs. 2, 3, § 17 Abs. 2, § 18 Abs. 3 SGB VIII].

Besondere Potentiale können dabei bindungsorientierte Angebotsformen bieten, die einerseits einem Erkennen der Auswirkungen der Gewalttaten auf Kinder sowie eine Überleitung in Angebote zur Stärkung der Erziehungsfähigkeit der Erwachsenen beinhalten, andererseits aber im Besonderen auch den Fokus auf die Selbstwertentwicklung und -stärkung der betroffenen Kinder richten. Unser Gruppenangebot sehen wir in dem letztgenannten Aspekt dieser bindungsorientierten Angebote verortet.

VORAUSSETZUNGEN FÜR DIE AUFNAHME IN DAS GRUPPENANGEBOT

- ⇒ Das Gruppenangebot setzt regelhaft dann ein, wenn sich die Gewaltdynamik im häuslichen Umfeld soweit abgeschwächt hat und zumindest eine rudimentäre Beruhigung eingetreten ist.
- ⇒ Zudem ist eine relativ ausreichende psychische Stabilität des Kindes als weitere wesentliche Voraussetzung ebenso zu benennen, wie damit einhergehende relativ stabile Lebensverhältnisse.
- ⇒ Kinder sollten darüber hinaus über altersangemessen deutsche Sprachkenntnisse verfügen.
- ⇒ Bereitschaft der Bezugspersonen, eine durchgehende Teilnahme des Kindes sicherzustellen. Ggf. erfordert dies detaillierte Vereinbarungen zwischen dem Angebotsträger und den Bezugspersonen des Kindes.

Als ein wesentlicher Indikator, der die geforderten Voraussetzungen widerspiegelt, kann u. a. ein regelmäßiger Schul- oder KiTa-Besuch gelten.

Sind die Teilnahmevoraussetzungen erfüllt, erfolgt ein Vorgespräch mit dem Kind sowie der Bezugsperson [Mutter / Vater] und ggf. vermittelnden Institutionen. In diesem Vorgespräch erfolgt zum einen eine Information über Inhalt und Ablauf des Gruppenangebotes, zum anderen aber auch eine Anamnese über den Kontext der häuslichen Gewalt und begleitender Lebens- und Entwicklungsbedingungen des Kindes. Die Anamnese erfolgt unter Ausschluss des betroffenen Kindes.

DIE ZIELE DES GRUPPENANGEBOTES

[1] Die psychische Stabilisierung der Kinder, deren Entlastung und Ich-Stärkung. Enttabuisierung erlebter Belastungen und die Stärkung der sozialen Kompetenzen & dem Selbstwirksamkeitserleben.

[2] Das Deutlichmachen von Verantwortlichkeiten, insbesondere im Zusammenhang mit ausgeübter & erlebter Gewalt.

[3] Schutz der Kinder [und deren Mütter / Väter], die durch die Gruppenbeteiligung für den Fall erneuter Gewaltverhältnisse präventiv gestärkt werden [u. a. durch die Ausbildung von Schutz-Strategien].

[4] Einen Beitrag zur psychischen Verarbeitung erlebter Gewalt zu leisten, indem es den Kindern ermöglicht wird, ihrem Erleben Ausdruck zu verleihen und zu verstehen und bei diesem Prozess Annahme zu erfahren.

[5] Stärkung der Mutter-Kind-Beziehung bzw. Vater-Kind-Beziehung.

[6] Die Unterstützung von Eltern / Bezugspersonen in der Lösung aktueller Erziehungsproblematiken sowie die Stärkung ihrer Erziehungskompetenzen [dies kann u. U. die Kooperation mit anderen Fachstellen und Institutionen erforderlich machen].

DAS GRUPPENSETTING

- ⇒ Das Gruppenangebot richtet sich an Kinder im Alter zwischen 8 und 12 Jahren.¹
- ⇒ Die Gruppengröße liegt bei 6 bis 8 Kindern
- ⇒ Die Gruppen sind gemischtgeschlechtlich & interkulturell ausgerichtet.
- ⇒ Die Gruppenleitung besteht aus einer weiblichen & männlichen Fachkraft, um den Erfahrungen der Kinder positive Rollenmodi entgegenzusetzen.
- ⇒ Eine der beiden Gruppenleitungen sollte über eine psychotherapeutische Qualifikation verfügen.
- ⇒ Es handelt sich um ein verstetigtes Angebot in einem 14-tägigen Rhythmus. Die jeweils 90-minütigen Zusammenkünfte integrieren 10 Themen, die bearbeitet werden und wiederkehrender Natur sind. Integriert in das Angebot sind Reflexionsphasen.
- ⇒ Kinder können im Verlauf des Gruppenangebotes, unabhängig vom anstehenden Themenschwerpunkt, in das Angebot einsteigen [mit Ausnahme des unter 9 genannten Themas, hier soll kein Kind neu einsteigen]. Dies setzt allerdings ein verpflichtendes Vorgespräch mit den beteiligten Adressatinnen und Adressaten voraus. Angeboten werden daneben Nachgespräche in Folge einer Teilnahme, die ebenfalls wahrgenommen werden sollen. Bei Bedarf erfolgen zudem begleitende Beratungen für die Bezugspersonen der Kinder im Rahmen von face-to-face- oder Online-Sprechstunden.

¹ Unter Umständen muss, sollte sich die Altersspanne als zu heterogen erweisen, ein altersspezifisches Gruppensetting organisiert werden. Vorstellbar wäre eine Gruppe für Kinder im Alter von 8-10 Jahren und eine weitere für Kinder im Alter von 11-12 Jahren. Nach Einzelfallprüfung kann bei Bedarf von diesen definierten Altersangaben abgewichen werden.

- ⇒ Die Gruppe verfügt über gemeinsam festgelegte Gruppenregeln. Es herrscht das Gebot der Freiwilligkeit [z. B. in Bezug auf die Teilnahme bei Übungen] und die Schweigepflicht wird eingehalten.
- ⇒ Den Kindern wird bereits im Vorgespräch zugesichert, dass die Bezugspersonen nicht über Verhalten und Äußerungen des Kindes im Gruppensetting informiert werden, es sei denn, das Kind wünscht dies ausdrücklich oder es wird der Bereich einer Kindeswohlgefährdung berührt.
- ⇒ Im Rahmen der Gruppenarbeit werden die Kinder nicht mit ihren Vorerfahrungen, Biografien oder ähnlichem konfrontiert. Zum Auftakt der Gruppenarbeit wird den Kindern mitgeteilt:

„Ihr alle habt in Familien gelebt, in denen es viel Stress, Streit und auch Gewalt gegeben hat: Gegen Eure Mütter [Väter] und bei vielen von Euch auch gegen Euch selbst.“

DIE GRUPPENARBEIT

- ⇒ Die Gruppenarbeit erfolgt prozessorientiert, um die Stimmungen und Belange der Kinder aufnehmen zu können. Das bedeutet, dass wir uns nicht stoisch an ein vorgefertigtes Curriculum halten, wenngleich dieses vorliegt und dessen Inhalte umgesetzt werden sollen. Aber das Curriculum steht nicht über den gegenwärtigen Bedarfen der Kinder.
- ⇒ Die Treffen der Gruppe folgen einem festgelegten Ablaufschema. Der Auftakt jeder Sitzung folgt einem **Eingangsritual**. Darauf folgt eine **Eingangsrunde**, in der die Kinder über das Darstellen eines Emoticons ihre aktuelle Stimmung ausdrücken können. Im Anschluss teilen sie verbal ihre Befindlichkeit mit und berichten Mitteilenswertes aus der zurückliegenden Woche [z. B. aktuelle Lebenssituationen, Erlebnisse aus dem Schulalltag, Sorgen, Anfeindungen, von Geschwistern, schönen Erlebnissen usw.]. Darauf folgen eine **thematische Arbeitseinheit**, ein **gemeinsamer Imbiss** und ein **entlastendes Spiel**. Die Treffen enden mit der **Abschlussrunde** und dem Auspusten der Gruppenkerze durch jenes Kind, dass diese angezündet hat. Es wird dann noch festgelegt, welches Kind das nächste Mal die Kerze anzündet und auspus-tet.

Dieser vorhersehbare Rahmen soll den Kindern Sicherheit und Struktur vermitteln und auf diese Weise Angst reduzierend wirken.

- ⇒ Integraler Bestandteil des Gruppenangebotes ist die Berücksichtigung der Gruppendynamik und einer vertrauensvollen Gruppenatmosphäre. Besonders Übungen zur Kooperation, dem Vertrauensaufbau und der gegenseitigen Verantwortungsübernahme kommen hier Bedeutung bei. Die Übungen sind so gewählt, dass sich jedes Kind mit seinen sozialen Stärken erleben kann [z. B. „Brücke über den Fluss“].
- ⇒ Das Berichten über biografisch erlebte Gewalt steht – zumindest nicht primär – im Fokus der Gruppenarbeit. Dies kann sich aber im Verlauf der Gruppenarbeit einstellen, wenn die Kinder ausreichend Sicherheit und eine gute Beziehung zu den Gruppenleitungen sowie den anderen Kindern gewonnen haben [Erlebtes kann aber u. U. über Verhalten zum Ausdruck gebracht werden, was die Gruppenleitungen stets im Blick haben].
- ⇒ Dem gemeinsam eingenommenen Imbiss kommt eine bedeutende Funktion zu. Das Ritual gemeinsamen Essens thematisiert familiäre Erinnerungen. Von einem solchen Einstieg aus können die Kinder dadurch auch über körperliche häusliche Gewalt und

Gewalt gegen sie selbst sprechen [evtl. gekennzeichnet durch eine schützende Nüchternheit und Abgeklärtheit]. Das Erleben, auf andere Kinder zu treffen, die wesentliche Teile der eigenen Problematik aus eigenem Erleben heraus verstehen können, führt zu zentralen Effekten einer emotionalen Entlastung und eine Mut machende Erfahrung für die Gruppe.

- ⇒ Kernthemen der Arbeitseinheiten [die ggf. in Teilbereichen je Gruppensetting ein wenig abweichen können] sind:
- [1] Als es mir einmal sehr gut ging.
 - [2] Sichere Orte in meiner Fantasie und in meinem Leben.
 - [3] Meine Wut und wie ich damit umgehen kann.
 - [4] Schutz, den ich einmal erlebt habe.
 - [5] Wo kann ich Hilfe bekommen?
 - [6] Meine Gefühle [u. a. Zufriedenheit, Angst, Zärtlichkeit, Scham, Wut, Liebe etc.]
 - [7] Etwas Doofes.
 - [8] Was kann ich mit schlechten Erinnerungen tun?
 - [9] Ärger, Streit & Gewalt [diese Thematik ist abhängig von der jeweiligen Gruppendynamik / an diesem Thementag ist ein Neueinstieg nicht möglich]
 - [10] Wie sollte ein guter Freund / eine gute Freundin sein? Wo kann ich sie finden? Wie kann ich mit anderen Kindern zusammenspielen?
 - [11] Begleitendes Reflexionsthema: Abschied – Etwas geht zu Ende. Wann ist das gut gewesen und wann ist es doof gewesen?
- ⇒ Die Gruppenthemen werden mithilfe verschiedener Methoden wie Malen, Gruppenaufgaben, Gefühlsquartett, Körper- und Wahrnehmungsübungen [aus der Theaterpädagogik] etc. und begleitenden Gesprächsrunden bearbeitet. Auf diese Weise können die Kinder lernen, ihre Situation besser zu verstehen. Sie werden emotional entlastet und erhalten positive Rückmeldungen und Annahme. Auf diese Weise gelingt es ihnen, sich neue bzw. alternative Handlungsoptionen zu erschließen.
- ⇒ Die Gruppe und die Gruppenleitungen dienen den Kindern als soziales Modell, in dem sie den sozialen Rahmen austesten können. Den Verarbeitungswegen der Kinder wird daher ein unterstützendes Feedback zuteil, diese werden thematisiert und reflektiert. Eine Begrenzung seitens der Gruppenleitungen erfolgt stets im Hier und Jetzt [insbesondere in Bezug auf Probleme].

DIE BEGLEITENDE BERATUNG

Wir bieten zudem in Rahmen von zu vereinbarenden Sprechstunden begleitende Beratungen für die Mütter / Väter bzw. andere wichtige Bezugspersonen der Kinder an. Dies erachten wir als eine wesentliche Methode für die Unterstützung der Kinder durch eine Psychoedukation des sozialen Lebensumfeldes. Hinzu treten können auch Fachkräfte anderer Institutionen, beispielsweise Familienhelferinnen und -helfer, Vormünderinnen und Vormünder oder Pflegeeltern.

Unsere Ansprechpartner sind dabei im Grundsatz die nicht gewalttätigen Elternteile, bei denen das Kind lebt. Denkbar sind jedoch auch Gespräche mit den gewalttätig gewesenen Elternteilen, insofern konkrete Bedingungen solche Beratungsgespräche erforderlich machen, im Interesse des Kindes liegen und der jeweils nicht gewalttätig gewesene Elternteil dem zustimmt. Grundvoraussetzungen für ein solches Vorgehen ist jedoch grundsätzlich, dass damit keine weiteren Schädigungen für das Kind verbunden sind².

DER BESONDERE STELLENWERT DES DATENSCHUTZES UND DER SCHWEIGE- PFLICHT

Neben gesetzlichen Regelungen zum Datenschutz, wie diese durch die Datenschutzgrundverordnung [EU-DSGVO] vorgegeben werden und zu deren Umsetzung wir verpflichtet sind, kommt der Thematik der Schweigepflicht in der pädagogischen Arbeit eine inhaltlich bedeutende Stellung zu.

Vielfach haben die Kinder in der Vergangenheit die Erfahrung machen müssen, dass sie mit Äußerungen – teilweise auch im Rahmen juristischer Verfahren oder Konflikten der Eltern – fordernd konfrontiert werden. Dies kann zu einer ausgeprägten Skepsis beitragen, ob wir im Rahmen unserer Arbeit unserer Schweigeverpflichtung verlässlich nachkommen. Dieser angebotene Vertrauensschutz muss daher unsererseits verlässlich gelebt werden, was auch die Zeit nach Beendigung der Gruppenarbeit einschließt. Eine Verletzung dieser Vertraulichkeit würde die Erfolge der Arbeit in Frage stellen können, da Kinder dies als „Verrat“ erleben würden.

Dennoch werden den Kindern sowie deren Bezugspersonen im Rahmen des Vorgesprächs auch die Grenzen der Schweigepflicht erklärend erläutert. Da, wo das Kindeswohl durch die Aufrechterhaltung der Schweigepflicht bedroht ist, sind wir gehalten, diese zum ausdrücklichen Wohl des Kindes sowie des bestehenden Familiensystems zu brechen und Informationen an die dafür vorgesehenen Stellen unter Berücksichtigung gesetzlicher Regelungen weiterzugeben [§ 34 StGB i. V. m. § 4 Abs. 3 KKG].

DIE BESONDERE BERÜCKSICHTIGUNG VON UMBRÜCHEN

Umbrüche und Krisen, die sich während der Gruppenteilnahme der Kinder ereignen können, verdienen eine besondere Berücksichtigung, da diese zwangsläufig auch im Gruppengeschehen präsent werden. Solche Situationen können insbesondere dann eintreten, wenn weiterhin Gewaltbedrohungen bestehen oder befürchtet werden, Umgangsbegehren der gewalttätigen Partner auftreten oder Befürchtungen über Gewalt und Missbrauch bestehen. Umbruchsituationen treten auch dann ein, wenn Herausnahmen von Kindern erfolgen bzw. geplant werden, die Rückkehr eines Geschwisterkindes oder eine Neuverheiratung der Mutter / des Vaters anstehen.

Umbrüche und damit einhergehende Herausforderungen stellen sich den Betroffenen aber auch, wenn Interventionen erfolgt sind und Institutionen des Hilfs-, Unterstützungs- und Sanktionsnetzes aufgrund der ausgeübten Gewalt tätig sind. Häufig ist damit ein hoher Aufwand verbunden, sind die Betroffenen doch mit einer Vielzahl von Institutionenkontakten und

² Väter sind auch im Kontext der häuslichen Gewalt einerseits schädigend für die Kinder gewesen, andererseits zuweilen auch tatsächlich oder ersehnte Bezugspersonen. Daher sollten Chancen der Entspannung und auf gelingende Beziehungen auch zum gewalttätig gewesenen Elternteil als lebenslang wichtige Bezugsperson nicht übersehen werden.

Folgeproblemen konfrontiert. Auf Interventionen, die meist auf eine akute Krisensituation reagieren folgt eine langwierige, belastende Phase, in der sie beständig mit verschiedensten Institutionen zugleich wie auch mit der Bewältigung unterschiedlicher Folgeprobleme konfrontiert sind. Generell lässt sich sagen, dass diese Bewältigungsphase oft viel länger andauert als gemeinhin angenommen wird. In der öffentlich-institutionellen Wahrnehmung erhält dies aus unserer Sicht zu wenig Aufmerksamkeit. Der Fokus vieler intervenierender Stellen wie auch der Politik konzentriert sich auf einzelne Maßnahmen in der Akutphase der Gewaltausübung und geht davon aus, dass diese mehr oder minder linear Normalität herstellen. Den Befund, dass die Situation für die Betroffenen komplexer ist und über die Akutphase hinaus geht oder diese länger anhält, gilt es im Interventions- und Problemverständnis zu berücksichtigen, weshalb dieses Wissen auch für uns in der Umsetzung unseres Gruppenangebotes von elementarer Bedeutung ist.

Neben dem daraus resultierenden Bedarf [Einzel-]beratungen für das Kind und dessen Mutter / Vater oder anderen Institutionen können solche Dynamiken auch Einflüsse in der Umsetzung des Gruppenangebotes haben. Die Gruppe kann hierbei eine unterstützende Funktion übernehmen und darüber den Kindern vermitteln, dass ein konstruktiver Hilfe- und Unterstützungsvorgang spürbar umgesetzt werden kann, was ihnen neue Modelle der Krisenbewältigung vermittelt.

BEWUSSTER KINDORIENTIERTER ABSCHLUSS DER GRUPPENARBEIT

Steigt ein Kind / ein familiäres Teilsystem aus der Gruppenarbeit wieder aus, wird dies gesondert gewürdigt [Reflexionsthema 11]. Einen solchen Abschluss bereiten die Gruppenleitungen sorgsam vor. Neben einem gemeinsamen Rückblick auf die zurückliegende Arbeit nutzen wir bewusst gestaltete Abschiedsrituale und die Möglichkeit, einander etwas mitzugeben. Wir unterbreiten den Kindern die Möglichkeit, sich im Nachgang der aktiven Gruppenarbeit den Kontakt zu halten [mit Unterstützung der Bezugspersonen] und sich bei Bedarf in unserer Institution beraten zu lassen und zeigen ihnen mögliche Zugangswege hierfür auf. Mit den Bezugspersonen erfolgen Abschlussgespräche, was auch für evtl. tätige Fachkräfte anderer Einrichtungen gilt.

RAHMENBEDINGUNGEN FÜR DIE UMSETZUNG

Fachkräfte:

- ⇒ Zwei Fachkräfte, gemischtgeschlechtlich
- ⇒ Sozialpädagoge/In, Psychologe/-In oder vergleichbar
- ⇒ Eine der beiden Fachkräfte verfügt über eine psychotherapeutische Grund- oder Zusatzqualifikation

Zeitraumen:

- ⇒ 90-minütige Gruppenarbeit als verstetigtes Angebot in einem 14-tägigen Rhythmus
- ⇒ 30-minütige Vor- und Nachbereitungszeit der Gruppenleitungen
- ⇒ In den Schulferienzeiten setzt das Gruppenangebot aus
- ⇒ Fortlaufende Begleitberatung für erwachsene Bezugspersonen der Kinder
- ⇒ zzgl. ein verpflichtendes Vorgespräch & ein verpflichtendes Nachgespräch für erwachsene Bezugspersonen

Die konkrete Umsetzung soll ab dem 15. September 2021 [nach den Sommerferien] erfolgen, der im Nachgang einer analysierenden Evaluation unterzogen wird.

Räumlichkeiten:

- Genutzt werden die Räumlichkeiten des Mehrgenerationenhauses der AWO Lahn-Dill in Herborn, Walkmühlenweg 5.

IHR ANSPRECHPARTNER FÜR RÜCKFRAGEN



Bereichsleitung Kinder, Jugend und Familie
Christof Müller
Tel.: (02772) 9596-77
Mobil: 0175 84812 49
Fax: (02772) 9596-30
Email: c.mueller@awo-lahn-dill.de